

## Deutsche Welle Anstalt des öffentlichen Rechts, Bonn,

### Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2020 bis zum 31. Dezember 2020

#### **1. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen**

Die Deutsche Welle (DW) ist die mediale Stimme Deutschlands in der Welt. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, Menschen zu informieren. Mit ihren journalistischen Angeboten in allen zeitgemäßen Medien und durch die Projekte ihrer DW Akademie stärkt die DW das Menschenrecht auf Meinungsfreiheit und ungehinderten Zugang zu Informationen. Durch ihre Angebote und ihre klare, wertebasierte Haltung prägt die DW weltweit das Bild Deutschlands.

Gemäß § 4b (1) Deutsche-Welle-Gesetz erstellt die DW eine Aufgabenplanung für einen Zeitraum von vier Jahren. Diese leitet sie, auch in einer jährlich fortgeschriebenen Fassung, dem Deutschen Bundestag und der Bundesregierung zu. Die Aufgabenplanung und ihre Fortschreibung werden durch den Rundfunkrat der Deutschen Welle mit Zustimmung des Verwaltungsrates beschlossen, unter Einbeziehung von Stellungnahmen des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung sowie aus der Öffentlichkeit. Die aktuelle Aufgabenplanung für die Jahre 2018-2021 wurde am 15. November 2019 vom Rundfunkrat mit Zustimmung des Verwaltungsrats am 16. Dezember 2019 beschlossen.

In ihr definiert die DW drei Ziele:

1. Die DW stärkt weltweit Meinungsfreiheit und Demokratie in Zeiten von Terror, Propaganda, Flucht und Migration.
2. Die DW steigert Wirkung und Relevanz ihrer Angebote.
3. Die DW steigert die Reichweite von 157 Millionen auf 210 Millionen wöchentliche Nutzerkontakte.

Um diese Ziele zu erreichen, konzentriert sich die Deutsche Welle bei ihren Maßnahmen auf folgende drei Schwerpunkte:

1. Journalistische Angebote stärker fokussieren.
2. Umbau zum digitalen Medienunternehmen vollziehen.
3. Meinungsfreiheit und Demokratie durch journalistische Angebote und die Vermittlung von Medienkompetenz stärken.

Die DW möchte Menschen weltweit befähigen, sich auf Basis unabhängiger Informationen, verlässlicher Fakten und eines ungehinderten Austauschs eigene Überzeugungen zu bilden und diese in gesellschaftlichen Debatten zu vertreten.

Die DW finanziert sich durch den Zuschuss des Bundes sowie in geringerem Umfang durch Projektförderungen des Bundes und anderer Mittelgeber. Im Jahr 2020 beträgt der laufende Bundeszuschuss aus dem Etat der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien 365,5 Mio. EUR. Damit ist der Bundeszuschuss gegenüber dem Vorjahr um 15,0 Mio. EUR bzw. 4,3 % gestiegen. Zur Deckung der pandemiebedingten Mehrausgaben wurden der DW für 2020 einmalige Mittel von bis zu 3,5 Mio. EUR zugesagt. Bis 2023 erhält sie aus dem Konjunkturpaket des Bundes einmalige Sondermittel in Höhe von 14,4 Mio. EUR. Die Maßnahmen der projektfinanzierten DW Akademie im Rahmen der Medienentwicklung werden überwiegend durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert (Mittelabrufe BMZ 2020: 27,8 Mio. EUR). Weitere wesentliche Projektfinanzierungen der DW und DW Akademie erfolgen durch das Auswärtige Amt (Mittelabrufe AA 2020: 11,7 Mio. EUR, davon 1,8 Mio. EUR Mittelweiterleitungen an die Deutsche Presseagentur). Hinzu kommen Mittel aus Projektförderungen der Europäischen

Union, des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie anderer Mittelgeber.

Zudem wurde der Stellenplan ab 2020 zum ersten Mal seit vielen Jahren um 100 Stellen erhöht, das entspricht einer Steigerung von rund 8,3 %.

Der Kampf gegen die Corona-Pandemie stellt die Welt vor enorme Herausforderungen. Zudem steigt die Zahl der Konflikte zwischen und innerhalb von Staaten. Eine zentrale Rolle spielen dabei China und die USA. In dem Auftreten Chinas gegenüber Taiwan, dem Kampf gegen die Demokratiebewegung in Hongkong sowie militärischen Drohgebärden im südchinesischen Meer sind Beispiele für eine aggressivere Außenpolitik zu sehen. Die USA verfolgten unter der Präsidentschaft von Donald Trump neben dem Handelskonflikt mit China eine Politik, die die bisherigen Bündnisse in Frage stellte. Mit Russland (atomare Rüstung, Ukraine- und Syrien-Konflikt) und dem Iran (Atomprogramm, Beteiligung an kriegerischen Konflikten) besteht ebenfalls hohes Konfliktpotenzial. Durch die Destabilisierung des Libanon wird dieses zusätzlich gesteigert. Hinzu kommen weitere Krisen wie die in Belarus, die zu verschärften Spannungen zwischen der EU und Russland führen können.

In 2020 ist auch das transatlantische Verhältnis durch die Drohungen der USA im Zusammenhang mit Nord Stream 2 und dem angekündigten Truppenabzug aus Deutschland auf einen historischen Tiefpunkt gesunken. Dies belastete auch die Verhältnisse zwischen einigen EU- und NATO-Staaten. Zwischen Griechenland und der Türkei drohen wegen Gebietsansprüchen in der Ägäis kriegerische Auseinandersetzungen.

Diese Tendenz zu allein an nationalen Interessen ausgerichtetem Handeln hat sich in der Corona-Krise noch verstärkt. Der infolge der Pandemie reduzierte Welthandel trifft schwächere Länder besonders stark und verschärft die Situation vor allem in armen, stark bevölkerten oder ohnehin von Krisen, Kriegen und Terror betroffenen Ländern zusätzlich. Zudem erhöhen fehlende soziale Sicherungssysteme, Hungersnöte und soziale Unruhen Flucht Tendenzen und Migrationsdruck weiter. Verstärkt wird diese Entwicklung auch durch die mit dem Klimawandel einhergehenden Erscheinungen.

Ungewiss ist, ob die durch die Pandemie stark belasteten finanziellen Ressourcen noch genügend Spielraum bieten, um durch Wirtschaftshilfen Migration gezielt entgegenzuwirken. Der Druck auf die EU zu mehr Integration und Unterstützung steigt. Doch auch in Europa bringen Konflikte, Protestbewegungen, zunehmender Antisemitismus und Populismus, Migration und die Unwägbarkeiten der Pandemie sowohl ökonomische, institutionelle als auch gesellschaftliche Strukturen ins Wanken. Gleichzeitig sieht sich das globale Medienumfeld einer in diesem Umfang und Ausmaß bisher nie dagewesenen Herausforderung gegenüber: Digitalisierung und Vernetzung erhöhen nicht nur die Verfügbarkeit von Informationen, sondern beschleunigen auch die globale Verbreitung von immer mehr Informationen unklarer Herkunft und Qualität. Gerade in Krisenzeiten haben Menschen ein erhöhtes Informationsbedürfnis. Gleichzeitig verfestigen sich Falschmeldungen, Spekulationen, Hetze, krude Thesen und systematisch verbreitete Verschwörungstheorien in gesellschaftlichen Diskursen und führen vielfach zu enormer Verunsicherung, Orientierungslosigkeit und einer Erosion des Vertrauens in Medien und Staat. Längst werden digitale Desinformation und die Beeinflussung von Online-Diskursen nicht nur von autokratisch regierten Ländern wie China, Russland und Iran betrieben. Sie wird zunehmend von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren verwendet – auch in Demokratien. Die Bedeutung eines ausgewogenen, einordnenden, faktenbasierten Journalismus ist in der aktuellen Krisensituation deshalb höher denn je.

Das Geschäftsjahr 2020 stand für die DW – wie für alle Medienunternehmen weltweit – im Zeichen der Corona-Pandemie. Zu den positiven transformativen Effekten der Pandemie zählt der beschleunigte Umbau der DW zu einem digitalen Medienunternehmen. Trotz der Corona-Krise ist es der DW gelungen, ihre in der Aufgabenplanung 2018-2021 formulierten Ziele und Vorhaben konsequent weiterzuverfolgen. Die aktuellen Nutzungszahlen belegen eindrücklich die Relevanz der DW im Informationsangebot vieler Menschen: Weltweit nutzten 2020 wöchentlich 249 Millionen Menschen regelmäßig die Angebote der DW. Damit hat sie das für 2021 formulierte Unternehmensziel von 210 Millionen wöchentlichen Nutzerkontakten bereits jetzt deutlich übertroffen. Die aktuelle

Reichweite entspricht einem deutlichen Wachstum um 52 Millionen wöchentliche Nutzerkontakte beziehungsweise einer Steigerung um mehr als 26 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der hohe Reichweitzuwachs über alle Plattformen hinweg ist auf eine noch einmal stärker gewachsene Nutzung der Online-Angebote zurückzuführen – ein eindrucksvoller Beleg für die im Rahmen der Digitalstrategie erfolgte, wegweisende strategische Weichenstellung. Auch die Relevanz regionalisierter, originärer Inhalte mit hoher Anschlussfähigkeit für die jeweiligen Zielgruppen, ist ungebrochen. Essenziell hierfür ist das Netz von Korrespondentinnen und Korrespondenten der DW, insbesondere in der Zielregion Afrika.

Mit TV als weiterhin stärkstem Ausspielweg erreichte die DW wöchentlich 111 Millionen Menschen weltweit. Dies entspricht einer Steigerung um 12 Millionen im Vergleich zum Vorjahr. Das Wachstum ist insbesondere auf ein deutlich höheres Volumen an TV-Schaltern mit Sendern in Europa, Afrika, Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten zurückzuführen. Als weitere Erfolgsfaktoren erwiesen sich vor allem die für den afrikanischen Markt regionalisierten TV-Sendungen. Insgesamt werden 80% der TV-Angebote über Partner genutzt.

Dank Angebotsmodifikationen, einer noch stärkeren Regionalisierung sowie eines reichweitenstarken Partnernetzes erfuhren die Radio-Angebote ebenfalls eine deutliche Nutzungssteigerung: Im Vergleich zu 2019 nutzten rund ein Viertel mehr Hörerinnen und Hörer die Radio-Angebote der DW. Die höchsten Zuwächse konnten mit den haussa-, kisuaheli- und französischsprachigen Radio-Angeboten der DW erzielt werden.

Für die globalen journalistischen Angebote der DW – Englisch und Deutsch – ist die inzwischen weitgehend abgeschlossene Neuausrichtung des englischen TV-Kanals von zentraler Bedeutung. Im Sinne einer Neu-Profilierung und -Programmierung gehörten der deutliche Ausbau des Nachrichtenangebots rund um die Uhr sowie die Einführung neuer werktäglicher Nachrichtenformate für die Zielregionen Afrika und Asien zu den bedeutendsten Veränderungen.

Die sich in zahlreichen Zielländern rasch wandelnden Nutzungspräferenzen der Zielgruppen erfordern eine fortwährende Anpassung der Ausspielwege. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung von On-Demand-Angeboten und dem für die Produktion und Distribution der journalistischen Angebote geltenden Leitmotiv „on demand first“ hat die DW eine auf dieses Nutzungsszenario ausgerichtete Strategie entwickelt. Mit dem Ziel, ihre TV-, Video- und Audio-Formate der zunehmend bevorzugten Nutzung „auf Abruf“ anzupassen, wird die DW bestehende und neue Formate noch stärker für die On-Demand-Nutzung optimieren. Dazu wird sie die Regionalisierung weiter intensivieren. Um dem Bedürfnis nach flexibler Mediennutzung zu entsprechen, sollen Angebote über die hierfür relevantesten Plattformen in den jeweiligen Zielländern distribuiert werden, wobei auch mehr Inhalte für SVOD-Plattformen („Subscription-Video-On-Demand“ wie Amazon Prime, Netflix u.a.) zur Verfügung stehen sollen. Die zunehmende Bedeutung von Video-On-Demand manifestiert sich beispielsweise in den ausgesprochen erfolgreichen Dokumentationskanälen der DW auf YouTube: So verfügt der spanischsprachige Doku-Kanal bereits über mehr als zwei Millionen Abonnenten, gefolgt von dem englischsprachigen Kanal DW Documentary mit rund zwei Millionen Abonnenten. Erhebliches Potenzial hat auch die geplante Einrichtung eines hindisprachigen YouTube-Dokumentationskanals.

Angesichts der deutlich zunehmenden Bedeutung verlässlicher, unabhängiger und ausgewogener Berichterstattung baut die DW ihre Kompetenz in den Bereichen Recherche und Verifizierung aus. Hierzu hat sie einen spezifischen Bereich „Investigation“ geschaffen und sowohl selbstständig wie auch gemeinsam mit international renommierten Medien und Rechercheverbänden bereits beeindruckende Projekte realisiert. Darüber hinaus wird die kollaborative Verifizierungsplattform Truly Media, in der zahlreiche Verifizierungstools integriert sind, sukzessive stärker in den redaktionellen Alltag integriert.

Mit ihren Angeboten für den afrikanischen Kontinent erzielte die DW einen hohen Reichweitzuwachs um rund 24 Prozent, insgesamt wöchentlich 78 Millionen Menschen. Dabei gehören Plattformdiversität, differenzierte, passgenaue Zielgruppenansprache und ein ausgeprägtes Korrespondentinnen- und Korrespondentennetz sowie reichweitenstarke Partner zu den Erfolgsfaktoren in

den heterogenen und ausgesprochen wettbewerbsintensiven Märkten Afrikas. Radio-Angebote werden von den DW-Zielgruppen weiterhin intensiv zur Informationsbeschaffung genutzt.

Parallel zu der anhaltenden Beliebtheit von Radio steigt hier die Bedeutung von TV zur Informationsbeschaffung seit Jahren kontinuierlich an, vor allem in urbanen Regionen. Diesem Bedeutungszuwachs trägt die DW mit regionalisierten TV-Formaten für den englischsprachigen Kanal, einer zunehmenden Anzahl an TV-Schalten bei reichweitenstarken Partnern sowie zunehmend auch regionalsprachigen TV-Formaten Rechnung. Hierzu zählen insbesondere das kisuahelisprachige Wissenschaftsmagazin „Kesho Leo“, das französischsprachige Umweltmagazin „EcoAfrique“, und das Jugendformat „The 77 Percent“. Zu den erfolgreichsten Angeboten im Rahmen von DW Premium zählten die TV-Newsschalten mit dem nigerianischen Partner Channels TV.

Neben dem stetigen Bedeutungszuwachs von TV erlangen digitale Angebote in der Zielgruppe eine immer höhere Relevanz: Mit Blick auf die Internetnutzung verzeichnet Afrika die höchsten Wachstumsraten weltweit. Kooperationen mit starken Facebook- und Instagram-Partnern erwiesen sich als die stärksten Wachstumstreiber der digitalen Reichweite.

Die Pandemie trifft afrikanische Volkswirtschaften besonders hart, die Demokratie ist teilweise auf dem Rückzug und es zeigen sich zunehmend Tendenzen autoritärer Machtausübung. Umso wichtiger ist es für die DW, Menschen in den Zielregionen mit unabhängigen, ausgewogenen Informationen zu erreichen. Die DW Akademie flankiert die journalistischen Angebote mit zahlreichen Maßnahmen, bspw. zu Media and Information Literacy (MIL), das weiter an Bedeutung gewinnt.

Mit Blick auf die Mediennutzungspräferenzen ihrer Zielgruppen in Asien setzt die DW auf den Ausbau ihrer TV- und digitalen Angebote, insbesondere in sozialen Netzwerken. Deutliche Reichweitzuwächse der Online-Angebote zeigen, dass die DW die richtigen Weichen gestellt hat. Zu den Nutzungstreibern zählten vor allem Video-Kooperationen mit starken Partnern. Doch auch die eigenen Social-Media-Angebote sowie die Webseiten-Angebote verzeichneten hohe Nutzungszuwächse. Demgegenüber konnte die DW die Nutzung ihrer TV-Angebote im abgelaufenen Jahr in Asien nicht steigern. Dennoch nutzen insgesamt rund 34 Millionen Menschen wöchentlich die DW-Angebote für Asien, in etwa zu gleichen Teilen via TV und Online. Richtungsweisend für den Erfolg der Angebote sind auch in Asien die für die jeweiligen Zielländer regionalisierten Inhalte. Sehr erfolgreich sind bspw. TV-Magazine „Manthan“, „Inovator“ und „Onneshon“ auf Hindi, Bengali und Indonesisch zu Themen aus Wissenschaft, Umwelt und Bildung, und das TV-Umweltmagazin „Ecolndia“.

Die Stärkung ihrer Angebote auf Social-Media-Plattformen erweist sich auch für die regionalsprachigen Angebote für Afghanistan und Pakistan, Dari, Paschtu und Urdu als zielführend: Die Nutzung der digitalen Angebote steigt stetig.

Ein weiterer, zentraler Baustein für die zielgruppenspezifische Regionalisierung der DW-Angebote ist das weiter ausgebaut asiatische Büronetzwerk, das den sukzessiven Ausbau der Produktion vor Ort ermöglicht: Neben der Akquise zusätzlicher lokaler Korrespondentinnen und Korrespondenten ist es der DW gelungen, das Büro in Neu-Delhi als gemeinsamen Standort für die englischsprachige Berichterstattung sowie die Regionalsprachen Hindi, Bengali und Urdu zu etablieren. Neben dem bestehenden Büro in Taipeh soll noch eine Präsenz in Jakarta eingerichtet werden.

Die ausgesprochen kritische politische Situation in zahlreichen asiatischen Ländern verschärft vielfach Krisen, Konflikte und Terrorismus. Gleichzeitig werden Presse- und Meinungsfreiheit eingeschränkt – oft unter dem Deckmantel von Anti-Terror-Gesetzen. Einschränkungen des Netzzugangs, Internetsperren sowie Zensurmaßnahmen erschweren den Menschen den Zugang zu freien, ausgewogenen Informationen.

China ist der bevölkerungsreichste und gleichzeitig der am stärksten zensierte Markt der Welt. Lineare TV-Partnerschaften sind unter diesen Bedingungen aktuell weiterhin nicht möglich. Damit die DW mit ihren digitalen Angeboten in zensierten Medienmärkten wie China und Iran ihre Zielgruppen erreicht und sie flexibel auf Internetblockaden reagieren kann, intensiviert sie ihre Zusammenarbeit mit Anbietern von Zensur-Umgehungssoftware zunehmend. Die DW konnte so ihre digitale

Reichweite sowohl in Festlandchina als auch in den Märkten Taiwan und Hongkong stark vergrößern. Eine wichtige Rolle spielten dabei Partnerschaften mit digitalen Plattformen, wobei in Festlandchina zensurbedingt aktuell lediglich DW-Beiträge aus den Themenbereichen Kultur, Umwelt und Wirtschaft weiterverbreitet werden. Auch der kontinuierliche Ausbau des DW-Büros in Taipeh ist von zentraler Bedeutung für die Erfolge der DW in der Region: Zum einen arbeitet die Redaktion so näher an den bevorzugten Nutzungszeiten der Zielgruppe, zum anderen ermöglicht die Vor-Ort-Verankerung eine stärker regionalisierte Berichterstattung.

Die arabischsprachigen TV- und Online-Angebote zählen weiterhin zu den reichweitenstärksten der DW. Mit einem knapp 40 Prozent-Anteil an der DW-Online-Reichweite trägt DW Arabic in hohem Maß zum Gesamtreichweitenerfolg der DW bei. Mit Blick auf die ebenfalls sehr guten TV-Reichweiten – vor allem im Irak und erstmals auch in Algerien – wird der Umfang an Fernsehproduktionen verstetigt, inhaltlich wird das Angebot insbesondere hinsichtlich der aktuellen Berichterstattung und der Nachrichtenflächen weiter optimiert. Neben mehr selbst erstellten, originären Inhalten aus der Region zählen DW Premium-Schalten sowie die Übernahme der TV-Sendungen durch reichweitenstarke Partner zu den Nutzungstreibern des Arabic TV-Angebots. Gleichzeitig wird die Produktion für digitale Nutzungsszenarien gestärkt. Beispielhaft hierfür steht das mit Fördermitteln des Auswärtigen Amtes unterstützte Format „JaafarTalk“, das explizit für die On-Demand-Nutzung optimiert wurde. Auch „Sulta 5“ hat sich als Reportage- und Debattenplattform für politisch und gesellschaftlich relevante Themen auf Facebook, YouTube und Instagram etablieren können und erfährt eine hohe Nutzung.

Das von Korrespondentinnen und Korrespondenten des Programms und Mitarbeitenden der DW Akademie gemeinsam genutzte Büro in Beirut ist der Ausgangspunkt für einen intensiven, regelmäßigen und vertrauensvollen direktionsübergreifenden Austausch, der sich während der vielfältigen Krisen im Land bewährt.

Ein besonderes Augenmerk im Zielmarkt Türkei liegt auf On-Demand-fähigen Videoinhalten, denn vor allem auf YouTube und Twitter hat das Türkisch-Angebot der DW mit Videos beachtliche Erfolge erzielen können. Auch intensiviert die DW die Aktivitäten rund um das Angebot +90, das sie in strategischer Partnerschaft mit BBC, VoA und France 24 betreibt. Für +90, das mittlerweile mehr als 360.000 Abonnentinnen und Abonnenten auf YouTube hat, wurde 2020 außerdem ein Instagram-Account gelauncht.

Die Presse- und Meinungsfreiheit ist in Russland stark eingeschränkt. Obwohl die Kontrollmechanismen immer ausgefeilter werden, ist auf digitalen Plattformen, vor allem aber in Sozialen Medien, noch am ehesten eine freie Meinungsbildung möglich. Die DW erreicht über ihre digitalen Angebote für den russischsprachigen Markt vor allem die junge Zielgruppe und konnte die Nutzung auf ihren drei YouTube-Kanälen konstant steigern. Das Informationsangebot wird auf YouTube, Facebook und Instagram von dem Satireformat „Zapovednik“ flankiert, das weiterhin hohe Nutzungs- und Engagement-Werte generiert. Im September 2020 wurde das Angebot auch auf TikTok gestartet.

Aktuell verschärft sich die Situation in Belarus zusehends. Die autoritäre Führung des Landes geht massiv gegen Journalistinnen und Journalisten vor. Eine unabhängige Berichterstattung in den Medien wird wirksam unterbunden. Die DW hat in ihrem russischsprachigen Programm darauf reagiert und prüft kurzfristig, welche Möglichkeiten bestehen, hier situationsgerecht zu reagieren und darüber hinaus Zugänge zu unabhängigen Informationen für die belarussische Bevölkerung sicherzustellen.

Auch in vielen Ländern Lateinamerikas ist die Pressefreiheit weiter unter Druck geraten. Die DW reagiert darauf, indem sie in ihrem Angebot noch stärker gesellschaftlich umstrittene Themen aufgreift und fundiert darüber berichtet. Dies geschieht zum einen in dem spanischen TV-Angebot der DW. Zusätzliche Schalten bei TV-Partnern ermöglichen es zum anderen, auch über den eigenen TV-Kanal hinaus Menschen in Lateinamerika zu erreichen. Neu gestartet wurde ein Radio-Angebot für Lateinamerika mit Live-Kommentierung der Bundesliga am Samstag auf Spanisch. Gleichzeitig legt die DW einen besonderen Fokus auf digitale Ausspielwege, da auch in Lateinamerika Informationen zunehmend online und zeitunabhängig konsumiert werden.

Auch in Brasilien erfordern die gesellschaftliche Polarisierung und die gezielte Verbreitung von Desinformation mehr denn je eine verlässliche und faktenbasierte Berichterstattung im portugiesischsprachigen Angebot der DW für Brasilien. Neben der Berichterstattung auf den eigenen Kanälen geschieht dies auch über eine DW Premium-TV-Schalte mit einem nationalen TV-Nachrichtensender.

Die Lage der Pressefreiheit hat sich auch in Europa verschlechtert. Der Einfluss von Regierungen auf Medienanbieter ist in Ländern wie Polen, Ungarn und der Türkei sowie in Teilen des Balkans hoch. Die unabhängige Berichterstattung der DW ist für die Nutzerinnen und Nutzer in diesen Ländern eine willkommene Alternative zu den nationalistisch und von Pressezensur oder wirtschaftlichen Interessen geprägten Nachrichten vieler regionaler Anbieter. Auch deshalb verstärkt die DW in den europäischen Zielländern ihre Angebote auf digitalen Plattformen wie Facebook, Twitter und YouTube. Sehr bedeutsam für die Reichweitensteigerung ist dabei weiterhin die Webvideo-Reihe „Balkan Booster“. Außerdem setzt die DW einen Schwerpunkt auf die zielgruppenspezifische Optimierung der Video-Angebote; hervorzuheben ist dabei das Magazin „Europeo“, das primär für die Ausspielung in Sozialen Medien und sekundär im linearen TV entwickelt wurde. Die geplante Einrichtung eines Büros in Sarajevo konnte vor dem Hintergrund der in der Region zunehmend ungünstigen Rahmenbedingungen für Journalistinnen und Journalisten nicht umgesetzt werden. Um der Bedeutung der Region für ihr Angebot Rechnung zu tragen, hat die DW ihre Korrespondenten vor Ort gestärkt und sucht aktuell zusätzlich nach einem alternativen Standort für ein neues Büro.

Angesichts der weltweiten Bemühungen, die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen, konnte die DW 2020 ihr jährliches Global Media Forum (GMF), das für den 6. und 7. Juli 2020 in Bonn geplant war, nicht als Präsenzveranstaltung durchführen. Stattdessen wurde die Konferenz in den digitalen Raum verlegt. Von Mai bis Dezember 2020 widmete sie sich mit unterschiedlichen Formaten wie digitalen Talk-Sessions, Interviews, Erklärvideos, Chat-Formaten und Hintergrundbeiträgen dem diesjährigen Leitmotiv „Pluralism. Populism. Journalism.“ Dabei war die Interaktion mit der Global Media Forum Community ein wichtiges Element. Ziel der digitalen Variante des GMF war es, die Sichtbarkeit der internationalen Medienkonferenz aufrechtzuerhalten, die Verbindung zur Global Media Forum Community zu stärken sowie neue Zielgruppen zu erreichen. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Auswärtige Amt, das Land Nordrhein-Westfalen, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Internationale Sparkassenstiftung Bonn konnte die internationale Medienkonferenz weiter gestärkt werden.

Ihren Freedom of Speech Award hat die DW 2020 allen mutigen Journalistinnen und Journalisten weltweit gewidmet, die aufgrund ihrer Berichterstattung über die Corona-Pandemie Repressionen ausgesetzt sind. Stellvertretend für diese zeichnete die DW 17 Medienschaffende aus 14 Ländern aus.

Der Master-Studiengang International Media Studies der DW Akademie stellte zu Beginn des Sommersemesters auf einen komplett digitalen Lehrbetrieb um. Für die persönliche Betreuung Studierender wurden neue, innovative Formate entwickelt.

Als Gesellschafterin und Medienpartnerin der Internationale Beethovenfest Bonn gGmbH unterstützt die DW das Beethovenfest Bonn auch mit Blick auf dessen internationale Wahrnehmung. Die seit zwei Jahrzehnten bestehende Zusammenarbeit sollte insbesondere im Jubiläumsjahr 2020 intensiv ausgestaltet werden. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte ein Großteil der angekündigten Veranstaltungen nicht stattfinden, entsprechend konnten die geplanten Projekte und unterstützenden Maßnahmen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht umgesetzt werden. Dennoch nahm die DW den 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens zum Anlass, den Künstler und seine Musik weltweit in vielen Sprachen in Sonderprogrammen zugänglich zu machen.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Dachorganisation des französischen Auslandsrundfunks, France Médias Monde (FMM), wurde über das Projekt ENTR ebenfalls ausgeweitet. ENTR ist ein digitales, multimediales und mehrsprachiges journalistisches Angebot, das die DW zusammen mit FMM für junge Menschen in Europa aufbaut. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Inhalten auf Sozialen Medien in den verschiedenen Projektsprachen. Die DW konnte zehn weitere Partner in

insgesamt sechs europäischen Ländern für ENTR gewinnen. Die DW wird das Projekt als Konsortialführerin in engem Austausch mit FMM aufbauen und leiten. Im Rahmen des deutsch-französischen Kooperationsvertrags von Aachen leistet das Auswärtige Amt für Ende 2020 bereits eine An-schubfinanzierung.

Auch die Kooperation mit den ARD-Landesrundfunkanstalten, dem ZDF sowie dem Deutschlandradio wurde fortgesetzt. Der Programmaustausch wurde mit der Übernahme der Kurznachrichten Tagesschau in 100 Sekunden und heuteXpress auf das aktuelle Nachrichtengeschehen ausgeweitet.

Die erfolgreiche Kooperation zwischen Deutsche Welle und Goethe Institut wurde über die Bereiche Kultur-Berichterstattung, Spracharbeit/Deutschkurse und Global Media Forum auf weitere strategische Themenfelder ausgedehnt. Hierzu gehören Themen wie Diversity, Nachhaltigkeit, New Work und Digitalisierung.

Die Pandemiesituation hat es notwendig gemacht, die digitalen Arbeitsmöglichkeiten in der DW selbst massiv auszubauen. In diesem Zusammenhang werden die Möglichkeiten des digitalen, mobilen, interdisziplinären und kollaborativen Arbeitens stetig verbessert. Auch die Ausstattung der Mitarbeitenden mit zeit- und ortsunabhängig nutzbaren Arbeitsmitteln hat die DW seit Beginn der Corona-Pandemie massiv ausgebaut. Für längere Auszeiten vom Berufsleben bietet die DW als neues Arbeitszeitmodell das Sabbatical an.

In ihrem Bestreben um eine weitere Verbesserung der Unternehmenskultur verständigten sich Geschäftsleitung und Gesamtpersonalrat der DW auf Dienstvereinbarungen zum Umgang mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und zum Schutz vor grenzüberschreitendem Verhalten. Der Ende 2019 verabschiedete Code of Conduct wurde in alle Sendesprachen übersetzt und an die Mitarbeitenden verteilt.

Mit Blick auf die Bedeutung von Diversität als wichtigem unternehmerischen Erfolgsfaktor ist die DW bestrebt, das große Potenzial dieser Vielfalt auszuschöpfen. Mit der Schaffung des Bereichs International Relations and Diversity hat die Geschäftsleitung dem Thema Vielfalt eine hohe Priorität eingeräumt und Veränderungsprozesse angestoßen.

Im Bewusstsein ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung hat sich die DW das Thema Nachhaltigkeit als Unternehmensziel gesetzt. Um den Herausforderungen einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung zu begegnen, hat sie ihr unternehmensinternes Nachhaltigkeitsmanagement ausgebaut und erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Der DW-Nachhaltigkeitsbericht für das Berichtsjahr 2018 wurde vom Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) geprüft und akzeptiert. Damit ist die DW die erste ARD-Rundfunkanstalt, die zertifiziert wurde. Die DW wird den Nachhaltigkeitsbericht im Zweijahresrhythmus fortschreiben und hierin über die Fortschritte in ihrem Engagement für nachhaltiges unternehmerisches Handeln berichten. Darüber hinaus hat die DW die Gemeinsame Erklärung für eine nachhaltige Film- und Serienproduktion unterzeichnet.

Die immer wichtiger werdenden Aufgaben rund um IT- und Cybersecurity hat die DW 2020 in einer eigenen Abteilung zusammengefasst, um den Herausforderungen in diesem Bereich künftig noch besser begegnen zu können. Zu ihren zentralen Aufgaben gehören die strukturierte Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit sowie die weitere Sensibilisierung aller Mitarbeitenden der DW für Gefahren im Cyberraum. Die Maßnahmen zielen darauf, insbesondere die journalistisch Tätigen zu befähigen, sich sicher im digitalen Raum zu bewegen.

## 2. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

### Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft erhöhte sich im Berichtsjahr um 50,6 Mio. EUR bzw. 6,9 % auf 786,3 Mio. EUR.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden insgesamt 14,6 Mio. EUR in die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen investiert. Die wesentlichen Zugänge im Bereich des Sachanlagevermögens resultieren aus Investitionen in das Rechenzentrum (2,7 Mio. EUR), Broadcastprojekte (2,6 Mio. EUR) und IT-Projekte (2,7 Mio. EUR). Der um 2,4 Mio. EUR gestiegene Buchwert des Anlagevermögens resultiert aus den Zugängen 2020, deren Anschaffungskosten über den planmäßigen Abschreibungen des Geschäftsjahres liegen.

Die Ausgleichsforderung an den Bund für nicht durch Rückdeckungsversicherungen gedeckte Pensions-, Vorruhestands- und Beihilfeverpflichtungen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 14,8 Mio. EUR auf 566,7 Mio. EUR. Die Veränderung begründet sich im Wesentlichen aus den um 28,5 Mio. EUR höheren Pensionsverpflichtungen abzgl. der um 13,8 Mio. EUR höheren Aktivwerte aus Rückdeckungsversicherungen.

Die Erhöhung des Umlaufvermögens um 32,7 Mio. EUR auf 180,8 Mio. EUR ist im Wesentlichen bedingt durch die Erhöhung der unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesenen Aktivwerten aus Rückdeckungsversicherungen (+ 13,8 Mio. EUR) sowie die stichtagsbedingte Erhöhung der Bankguthaben um 24,3 Mio. EUR. Gegenläufig verminderten sich die zum Bilanzstichtag ausgewiesenen sonstigen Forderungen gegenüber Mittelgebern um 4,7 Mio. EUR. Die insgesamt geringfügigen Veränderungen der übrigen Bilanzposten sind stichtagsbedingt.

Die Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Wesentlichen für im Voraus gezahlte Satellitenmieten und Sozialleistungen im Zusammenhang mit Betriebsrenten gebildet.

Das anstaltseigene Kapital erhöhte sich bei einem Jahresüberschuss von 14,2 Mio. EUR auf 31,1 Mio. EUR. Aufgrund der Sicherstellung der Finanzierung durch die öffentliche Hand ist die erforderliche Liquidität der Deutschen Welle unabhängig vom Ausweis eines anstaltseigenen Kapitals jederzeit gewährleistet.

Die Rückstellungen, die weit überwiegend für Pensions- und sonstige Personalverpflichtungen gebildet werden, liegen um 28,6 Mio. EUR über denen des Vorjahres. Erhöhungen ergaben sich im Wesentlichen bei den Pensionsrückstellungen (+ 28,5 Mio. EUR) und bei den Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen (+ 1,4 Mio. EUR) durch die weiterhin geringen Rechnungszinssätze. Vermindert haben sich dagegen die Rückstellungen für Vorruhestand (- 1,3 Mio. EUR).

Der stichtagsbedingte Anstieg der Verbindlichkeiten um insgesamt 7,8 Mio. EUR ist maßgeblich beeinflusst durch die Erhöhung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (+ 5,4 Mio. EUR) bei gleichzeitig gestiegenen sonstigen Verbindlichkeiten (+ 2,1 Mio. EUR).

### Ertragslage

Die in der Erfolgsrechnung ausgewiesenen Erträge aus Bundeszuweisungen betreffen überwiegend die Zuweisungen der BKM (Bundesbeauftragte für Kultur und Medien) für das laufende Geschäft der Deutschen Welle. Sie sind mit 362,3 Mio. EUR (i.V. 343,3 Mio. EUR) zur Finanzierung des Betriebshaushalts und der Investitionen bestimmt. Außerdem werden 7,2 Mio. EUR zweckgebunden zur Finanzierung der Miete des Funkhauses Bonn zugewiesen (Vermieter: Bundesanstalt für Immobilienaufgaben). Daneben werden in dieser Position die Projektförderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für die DW-Akademie und sonstige Projektförderungen des Bundes - insbesondere über das Auswärtige Amt - ausgewiesen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich maßgeblich aus den sonstigen Projektförderungen (6,2 Mio. EUR, i.V. 7,6 Mio. EUR) und der Veränderung des Rückdeckungskapitals (13,8 Mio. EUR,

i.V. 8,7 Mio. EUR) zusammen. Die Veränderung der Ausgleichsforderung an den Bund (14,8 Mio. EUR, i.V. 24,6 Mio. EUR) stellt sich als Ertrag dar und wird unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Der Personalaufwand ist mit 191,9 Mio. EUR um 7,0 Mio. EUR höher als der Aufwand des Vorjahres. Dabei stiegen die laufenden Gehälter um 5,8 Mio. EUR und die Aufwendungen für Sozialabgaben um 0,1 Mio. EUR. Die Aufwendungen für Altersversorgung erhöhten sich um 1,1 Mio. EUR. Dieser Anstieg begründet sich vorrangig aus den gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Mio. EUR höheren Beitragszahlungen an die ARD-Rückdeckungspensionskasse bbp. Die Beitragsberechnungen der bbp erfolgten im Geschäftsjahr 2020 mit einem Rechnungszinssatz von 2,75 %. Gegenläufig verminderten sich die Aufwendungen aus der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen für zukünftige Rentenzahlungen um 2,5 Mio. EUR sowie aus der Gruppenversicherung ERGO um 1,0 Mio. EUR. Der Basiszins für die Berechnung der Pensionsrückstellungen hat sich von 2,71 % im Vorjahr auf nun 2,30 % im Jahr 2020 vermindert.

Die Honorare und sonstigen Programmaufwendungen liegen mit 147,9 Mio. EUR auf Vorjahresniveau. Dabei stiegen die Honoraraufwendungen für freie Mitarbeitende um 3,8 % bzw. 4,3 Mio. EUR. Gegenläufig verminderten sich die sonstigen Programmaufwendungen um 4,4 Mio. EUR, u.a. wegen geringerer Ausgaben für Programmeinkäufe, Fremdproduktionen Fernsehen und Sportrechte.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen belaufen sich im Geschäftsjahr 2020 auf 67,1 Mio. EUR (i.V. 72,8 Mio. EUR) und resultieren analog dem Vorjahr im Wesentlichen aus Unterhalts-, Bewirtschaftungs- und Reparaturaufwendungen, verschiedenen Fremdleistungen sowie Miet- und Pacht-aufwendungen. Die gegenüber dem Vorjahr verminderten Aufwendungen für Reise- und Fahrtkosten begründen sich insbesondere auch aus dem Bereich der Projektförderung aufgrund von in 2020 nicht umgesetzten bzw. verschobenen Projekten. Gegenläufig sind höhere Aufwendungen für die Wartung und Instandhaltung technischer Einrichtungen und Geräte zu verzeichnen, die sich aus einem höheren Bedarf an technischer Ausstattung für Produktionen und Arbeiten im Homeoffice begründen.

Die Abschreibungen lagen mit 12,8 Mio. EUR aufgrund der hohen Investitionsvolumen der letzten Geschäftsjahre in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen (14,6 Mio. EUR, i.V. 15,1 Mio. EUR) nahezu auf Vorjahresniveau.

Der Zinsaufwand (16,8 Mio. EUR, i.V. 18,9 Mio. EUR) ergibt sich aus dem Ausweis des Zinsanteils aus den Aufzinsungen bei der Bewertung der Pensions- und langfristigen Personalrückstellungen in dieser Position.

Die Deutsche Welle hat das Jahr 2020 mit einem Jahresüberschuss von 14,2 Mio. EUR (i.V. 2,5 Mio. EUR) abgeschlossen, der in das anstaltseigene Kapital (Eigenkapital) der DW eingestellt wird. Der in 2020 erzielte Jahresüberschuss und die daraus resultierende Erhöhung des anstaltseigenen Kapitals stärken die DW für künftige Herausforderungen, die sich aus der pandemiebedingten Verschiebung von Projekten und strategischen Maßnahmen, aber auch aus im Rahmen der Risikoanalyse 2020/21 identifizierten Geschäftsrisiken (siehe Risikobericht) ergeben.

## **Finanzlage**

Die gleichzeitig im Rahmen des Jahresabschlusses zu erstellende Einnahmen- und Ausgabenrechnung entsprechend der Haushaltssystematik des Bundes ist an der Kameralistik orientiert und im Gegensatz zu den vorgenannten Rechnungen, die nach kaufmännischen Grundsätzen erstellt worden sind, ausschließlich auf Zahlungsvorgänge ausgerichtet.

Aus der Einnahmen- und Ausgabenrechnung ergibt sich eine stichtagsbedingte Erhöhung des Finanzmittelbestandes um 28,3 Mio. EUR auf 45,5 Mio. EUR. Der anteilige Finanzmittelbestand der DW beträgt 21,8 Mio. EUR (i.V. 7,1 Mio. EUR). Der Aufbau des Finanzmittelbestandes zum Ende des Geschäftsjahres erfolgte aufgrund der zu diesem Zeitpunkt bestehenden coronabedingten Unsicherheiten und zur Sicherstellung einer termingerechten Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen

zu Beginn des Geschäftsjahres 2021. Der Finanzmittelbestand der DW Akademie erhöhte sich um 9,6 Mio. EUR auf 19,7 Mio. EUR. Darüber hinaus werden im Finanzmittelbestand 2020 noch nicht abgerufene Bundeszuschüsse der DW in Höhe von 4,0 Mio. EUR ausgewiesen.

### 3. Risikobericht

Die Deutsche Welle analysiert im Rahmen ihres internen Risikofrüherkennungssystems regelmäßig ihre Risiken. Das Risikomanagement ist auf die Aufnahme von monetären Risiken beschränkt und erfolgt unter dem aktiven Einbezug aller an die Geschäftsleitung berichtenden Führungskräfte.

Die nachfolgende Risikodarstellung und -beurteilung erfolgt nach der sog. Bruttobetachtung (Risikobewertung vor Berücksichtigung ergriffener Maßnahmen zur Risikobegrenzung). Dabei werden Einzelrisiken mit einer erwarteten mittleren Schadenshöhe > 2 Mio. EUR und einer Eintrittswahrscheinlichkeit > 25 % näher erläutert.

Im Ergebnis der Risikoinventur 2020/21 zeigt sich, dass aufgrund der nahezu ausschließlichen Bundesfinanzierung einzig die Entwicklung des Bundeszuschusses ein entwicklungsbeeinträchtigendes Risiko für die Deutsche Welle darstellt.

Die Reduzierung des Bundeszuschusses bzw. die Verringerung der Projektfördersummen durch verschiedene Mittelgeber stellt für die Deutsche Welle ein wesentliches und damit ein schwerwiegendes Risiko (> 10 Mio. EUR) dar. Aufgrund der Kurzfristigkeit der Mittelzusagen durch den Bund ist die Reaktionszeit auf unerwartete Mittelkürzungen mit geeigneten Maßnahmen entsprechend gering. Die anstehende Bundestagswahl im Herbst 2021 und die zu erwartende Phase der Regierungsbildung erhöht die Unsicherheit bezüglich des Zeitpunktes der Mittelzusage.

Erhebliche Risiken (5 Mio. EUR bis 10 Mio. EUR) finden sich insbesondere im Bereich der Technik/IT-Infrastruktur für Schäden an IT-Anlagen und Gebäudetechnik, die insbesondere durch den „Ausfall von Systemen“ und „Angriff durch Computerviren und Hacker“ entstehen können, deren Schadens-Erwartungswerte jedoch durch eingerichtete Maßnahmen wirksam reduziert werden, in die DW auch zukünftig laufend investieren wird müssen.

Im Rahmen der Risikoinventur 2020/21 wurden neue bedeutsame Risiken (2 Mio. EUR bis 5 Mio. EUR) gemeldet bzw. Risikoeinschätzungen aktualisiert:

Die Neumeldung betrifft die finanziellen Risiken aus „Corona -pandemiebedingten Mehrkosten in der DW“, die sich u.a. aus höheren Kosten für Umstellungen in der Redaktion und Produktion, technische Ausstattungen für Arbeiten im Homeoffice sowie Kosten für erforderliche Hygiene- und Arbeitsschutzmaßnahmen aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie begründen. Es wird erwartet, dass die pandemiebedingten Mehrkosten durch zusätzliche Bundesmittel nahezu vollständig erstattet werden können.

Das Risiko steigender Beitragszahlungen für die Altersversorgung aus dem Versorgungstarifvertrag (VTV) aufgrund der andauernd niedrigen Zinsprognose wurde hinsichtlich der Einschätzungen zur Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit aktualisiert. Von der BaFin wurde die ARD-Rückdeckungspensionskasse bbb, wie alle Pensionskassen und Lebensversicherer im Jahr 2020 verpflichtet, eine Prognoserechnung über einen Zeitraum von 15 Jahren unter der Annahme durchzuführen, dass bei der Neu- und Wiederanlage des Vermögens nur eine Rendite von 0,5% erzielt werden kann. Daraus ergab sich, dass zur Vermeidung zukünftiger Deckungslücken weitere Maßnahmen zur Sicherung der Liquidität und Risikotragfähigkeit notwendig sind. Die bbb ist derzeit mit der BaFin im engen Austausch, um Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Unverändert zum Vorjahr besteht ein weiteres bedeutsames Risiko in dem hohen Erfüllungsaufwand bei einer möglichen verpflichtenden, vollumfänglichen Umsetzung von Barrierefreiheit beim linearen TV (Untertitelung, Gebärdenspracheinblendungen).

Im Bereich Produktion/Ausstrahlung ergeben sich Risiken aus Kostensteigerungen durch Abhängigkeiten zu Herstellern bzw. Lieferanten oder aus Verstößen gegen das Urheberrecht. In den letz-

ten Jahren ist insbesondere bei den Herstellern von Software eine Verengung des Markts in einigen Anwendungsbereichen festzustellen, wodurch das Risiko höherer Lizenzpreise und Strafen bei Nicht-Einhaltung komplizierter Lizenzvereinbarungen besteht. Dem Risiko soll u.a. durch Kooperationen mit anderen Rundfunkanstalten und der Einrichtung eines zentralen Lizenzmanagements begegnet werden.

#### 4. Prognosebericht

Für das Jahr 2021 sieht der Regierungsentwurf zum Haushaltsgesetz für die Deutsche Welle einen laufenden Zuschuss in Höhe von 380,5 Millionen Euro (+ 4,1 %) und weitere 100 Stellen vor. Zudem erhält die DW in 2021 einmalige Mittel im Umfang von 7,5 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket. Die finanzielle Herausforderung für die kommenden Haushaltsperioden wird sein, die weiter steigenden Kosten für Personal – insbesondere die erwarteten Tarifsteigerungen – und die steigenden Kosten der Altersversorgung – insbesondere durch die Kostensteigerungen bei der Baden-Badener-Pensionskasse (bbp) aufgrund der längerfristigen Entwicklung der Kapitalmärkte – auszugleichen. Hinzu kommen Kostensteigerungen, die sich aus dem Erfolg der DW selbst generieren: Der erfolgreiche Aufbau und die Vermarktung eines Programmformates in einer Region oder im weltweiten Angebot führen zu korrelierenden Aufwänden bei der Communitybetreuung (mehr Schichten) in den Redaktionen, der Vertriebsarbeit sowie nutzungsabhängigen Distributionskosten im Bereich der On demand und Streaming Verbreitung. Auch führt der weitere konsequente Ausbau der Digitalisierung im gesamten Unternehmen zu höheren Aufwänden in der technischen Infrastruktur (Invest, laufende Betriebsmittel, technisches Personal, Projektpersonal), denen Einsparungspotentiale erst zu einem späteren Zeitpunkt gegenüberstehen (bspw. konsequenter Ausbau KI im Programm und Automatisierungen in der Verwaltungsarbeit).

Ziel der DW ist es, die vorangetriebenen Programmprojekte dauerhaft zu unterhalten und je nach verbleibender Finanzausstattung weitere Maßnahmen der Aufgabenplanung auch durch weitere Budgetumschichtungen und Hebung zusätzlicher Synergien umzusetzen.

Als weitere mögliche Maßnahmen sollten insbesondere die Programmangebote durch die Einführung weiterer Sendesprachen stärker regionalisiert sowie Büros und Studios neu eingerichtet oder bestehende erweitert werden. Mit Blick auf die bereits in der Aufgabenplanung 2018 bis 2021 formulierte Notwendigkeit eines Ausbaus des Sprachangebots in ihrer Prio Zielregion Asien plant die DW die Einführung einer weiteren Regionalsprache: Tamil. Sie wird von etwa 75 Millionen Menschen in Südindien und auf Sri Lanka als Muttersprache gesprochen. Mit der Einführung von Tamil könnte die DW dem in der Region ausgeprägten Bedürfnis nach unabhängigen Informationen entsprechen und ihre eigene Präsenz im südostasiatischen Sprachraum deutlich verbessern.

Für die EU ist der drastische Umbau von Verfassung und Medienlandschaft in Ungarn sowie die damit einhergehenden deutlichen Einschränkungen in der Unabhängigkeit der Justiz und der freien Meinungsäußerung von großer Bedeutung. Ungarn ist in der EU weitgehend isoliert und geht auf mehr und mehr Politikfeldern einen Sonderweg. Die DW plant vor diesem Hintergrund die Einführung eines Angebots in ungarischer Sprache. Ungarisch und Tamil sollen 2021 im Rahmen einer zweijährigen Pilotphase zunächst als reine Social-Media-Angebote gestartet werden.

Die Schwerpunkte der Investitionen für 2021 liegen in der technischen Umsetzung der Digitalstrategie der DW, die mit Flexibilisierung, hoher Systemverfügbarkeit und technischen Innovationen insbesondere auf die Zukunftsfähigkeit der DW abzielt. Auch die IT-Sicherheit behält einen hohen Stellenwert. Darüber hinaus sieht sich die DW verpflichtet, die gesetzlichen Anforderungen zur Barrierefreiheit schnellstmöglich zu erfüllen. Weitere Maßnahmen gemäß Aufgabenplanung werden im Rahmen der Budgetaufstellung 2021 geprüft.

Die DW steht vor einer weiteren Herausforderung: Die sukzessive, flächendeckende Einführung des neuen Mobilfunkstandards 5G in vielen Ländern weltweit führt für die DW zu gravierenden Veränderungen hinsichtlich ihrer bisherigen TV-Satellitenausstrahlung über so genannte C-Band-Satelliten. In Nord- und Südamerika sowie Asien nutzt 5G die gleichen Frequenzen wie die C-Band-Satelliten und stört so die Ausstrahlung. Mehr als die Hälfte der rund 4.000 DW-Partner müssen

deshalb sukzessive auf kostenintensivere alternative Versorgungswege umgestellt werden, wenn nicht erhebliche Reichweitenverluste in Kauf genommen werden sollen. Deshalb kommen ab spätestens 2021 nach ersten groben Schätzungen Mehrkosten von ca. 2- 4 Mio. EUR pro Jahr auf die DW zu. Die endgültige technische Lösung für eine alternative Distribution ohne C-Band wird derzeit, angepasst für die jeweiligen Regionen, erarbeitet. Dort, wo eine Verbreitung über die kostengünstigeren C-Band-Satelliten noch möglich oder gar erforderlich sind (bspw. in Indien), wird die DW noch länger auf die C-Band-Distribution setzen. Ziel ist mit einem bestmöglichen Mix aus den verschiedenen Distributionsformen eine mit der bisherigen Ausstrahlung vergleichbare technische Zuverlässigkeit, die zugleich wirtschaftlich ist. Hierzu ist die DW in ständigem Austausch mit ihren Partnern, Satellitenbetreibern, Experten sowie anderen internationalen Broadcastern wie z.B. BBC, FMM, VoA und NHK.

Um ihren Erfolg langfristig zu sichern, muss die DW ihre Aktivitäten den jeweils neuen Herausforderungen anpassen. Zu den aktuell wegweisenden strategischen Maßnahmen zählen die Umsetzung der On-Demand-Strategie sowie der Ausbau der Präsenz der DW in ihren Zielregionen. Hierzu wird die DW mehr Inhalte für Märkte mit Potenzial in diesem Bereich produzieren. In einem ersten Schritt sind dies asiatische Länder wie Indien und Indonesien, in einem zweiten Schritt kommen auch Länder in Subsahara-Afrika wie beispielsweise Nigeria hinzu. Dafür wird eine strukturelle Stärkung der betroffenen Sprachredaktionen ins Auge gefasst. Komplementär dazu baut die DW Akademie ihre Außenstruktur aus und strebt die Einrichtung weiterer Akademiebüros und Außenstellen an.

Richtungsweisend wird darüber hinaus der Umgang mit innovativen Technologien sein. Die DW muss fortschrittliche Technologie einsetzen, um mit ihrem Angebot relevant und attraktiv für die Zielgruppe zu bleiben und insbesondere die Erwartungen an ein modernes digitales Informationsangebot zu erfüllen. Deshalb setzt die DW sich auch mit Künstlicher Intelligenz (KI) auseinander und erarbeitet Leitlinien für den verantwortungsvollen Einsatz von KI-Anwendungen im Sinne ihres Auftrags. KI soll der DW dabei helfen, Menschen weltweit auch in Zukunft ein zeitgemäßes Angebot bereitzustellen und sie mit fundierten und ausgewogenen Informationen zu versorgen. KI bietet ein großes Potenzial, die Bewältigung der Aufgaben der DW zu unterstützen, zu beschleunigen und zu bereichern. Gleichzeitig begegnet die DW den Risiken von KI mit ethischen Richtlinien, um auch bei der Verwendung neuer Technologie die Werte der DW zu wahren sowie neue Standards und Praktiken für den Einsatz von KI im öffentlich-rechtlichen Journalismus mitzugestalten.

Bonn, den 07. Mai 2021

-----  
Deutsche Welle Anstalt des öffentlichen Rechts

Peter Limbourg

Director General